

Mut tut gut

Frauen in der Region Basel damals und heute. Vieles ist geschehen, doch vieles bleibt zu tun.

Reinacher Gespräche 25.04.2018 Referat Ursula Nakamura-Stoeklin

2018

**50 Jahre
Frauenstimm- und Wahlrecht
Basel-Landschaft**

**102 Jahre
frauenrechte beider basel frbb,
ehem. Vereinigung für Frauenstimmrecht
Region Basel VFSR**

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

1

Es freut mich sehr, dass ich Ihnen heute die Bestrebungen von Frauen im Baselbiet für das Frauenstimmrecht und die Frauenrechte allgemein berichten darf.

Der Verein frauenrechte beider basel konnte im Jahr 2016 das 100-Jahre Jubiläum feiern.

Damals mitten im ersten Weltkrieg, als der laute Kanonendonner aus dem Elsass zu hören war, trafen sich mutige Frauen in der damaligen Töchterschule, der einzigen weiterführenden Schule für Mädchen in der ganzen Nordwestschweiz.



**Frauen Vorbilder -
Geschichte -
junge Frauen**

**1916 Gründung von
VFSR in der
damaligen
Töchterschule;
heute Gymnasium
Leonhard**

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

2

Sie gründeten die Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Damit ist schon gesagt, dass es sich um Interessierte aus Basel-Stadt und Baselland handelte.

Vielleicht haben Sie von den sogenannten Suffragetten gehört, jenen mutigen Engländerinnen, welche sich anfangs des 20. Jahrhunderts trotz aller Gewalt für die Gleichberechtigung der Frauen bei Wahlen eingesetzt hatten. Noch früher, bereits 1904 hatten sich Protagonistinnen aus verschiedenen

Ländern in Berlin getroffen und die International Women Suffrage Alliance IWSA gegründet, jene weltweite Dachorganisation, welche sich noch heute als International Alliance of Women für die Frauen- und damit Menschenrechte weltweit einsetzt.



1904
International Women Suffrage Alliance IWSA
1909
Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht SVF

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

3

Hinlänglich bekannt ist Ihnen sicher auch, dass anders als im umliegenden Europa die Frauen in unserem Land erst im Jahr 1971 endlich stimmberechtigt wurden. Zu diesem Thema werden sich sicher die folgenden Rednerinnen noch ausführlicher äussern.

Jedenfalls standen die Basler Gründerinnen damals 1916 und auch später immer wieder vor der Frage, wie sie ihr Ziel erreichen wollten.

Georgine Gerhard,
1886-1871
Lehrerin, Gründerin und
dann Präsidentin VFSR

G. Gerhard engagiert sich für:
-Mädchenbildung,
-Frauenstimmrecht
-Besserstellung der Familien
-Friedensbestrebungen
-Sozial benachteiligte Personen
-wirkt in nationalen u.
internationalen Organisationen



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

4

P-

Georgine Gerhard 1886-1971

Schon Georgine Gerhard, Lehrerin Mitgründerin und ab 1917 Präsidentin der jungen Vereinigung plädierte sehr für ein diplomatisches Vorgehen. Statt grossen Demos mit potentiell brutaler Gewalt schien es ihnen sinnvoller, im Stillen auf das Ziel hinzuwirken. Dies entsprach auch durchaus jenem Rollenverständnis und jenen Wirkungsbereichen, wo Frauen sich am besten entfalten konnten. So kümmerten sie sich um von Armut betroffene Frauen, führten Nähkurse durch oder organisierten eher im Stile von Kaffeekränzchen unauffällige Diskussionsrunden, wobei jedoch immer auch das

Thema Stimmrecht aufgegriffen wurde. Unbestritten waren denn auch die typisch fraulichen Kompetenzen im sozialen Bereich. Dies wurde weit herum sehr geachtet.

Gleichzeitig bauten jene Frauen auch ihre eigenen Netzwerke auf. So wirkte Georgine Gerhard im Zentralvorstand vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht SVF-ADF und war auch ausserhalb der Landesgrenzen tätig, beim International Women Suffrage Alliance und war Präsidentin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Georgine Gerhard

1938 «300-Kinder
Aktion»,
Rettung von jüdischen
Kindern aus Frankfurt
und Konstanz



1947
UNO Studienkommission
für Frauenfragen



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

5

Ihr Einsatz für Gerechtigkeit und Menschlichkeit ging sogar so weit, dass es ihr im Jahr 1933 innerhalb der «Basler Hilfe für Emigrantenkinder» gelang, 300 von der Vernichtung bedrohte jüdische Kinder aus Deutschland in die Schweiz zu bringen. Auch bei einer vorbereitenden Kommission für die Gründung der UNO 1948 war Georgine Gerhard mit dabei. So schön, dass ihr von der Stadt Basel im Jahr 1961 für ihr grosses humanitäres Engagement der Ehrendoktor in Medizin verliehen wurde! Nun kommen wir zu einer Baselbieter Frau, welche schon bald eine ganz wichtige Rolle spielen sollte.



Elisabeth Vischer-Alioth 1892-1962
Arlesheim und Basel

Mitgründerin von VFSR

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

6

Elisabeth Vischer-Alioth 1892-1963 Arlesheim und Basel

Sie wuchs als Jüngste von fünf Töchtern im gutbürgerlichen Umfeld in Arlesheim auf. Gerne hätte sie an der Sozialen Frauenschule in Berlin weiter studiert, musste jedoch mit Ausbruch des ersten Weltkrieges in die Schweiz zurückkehren. Sie wurde schon bald Mitglied von VFSR BS. Nach ihrer

Heirat 1919 mit dem Juristen Eberhard Vischer wohnte sie wieder in Arlesheim und konnte finanziell abgesichert durch ihren Gatten ehrenamtlich wirken. Sie hat ein bemerkenswertes Netzwerk aufgebaut. Zum einen war Elisabeth Alioth 13 Jahre lang Präsidentin von VFSS BS und zum andern Mitgründerin der Basler Frauenzentrale, dann im Vorstand beim Bund Schweizerischer Frauenorganisationen, und sie befasste sich mit Anliegen der Konsumentinnen. Nach dem Unfalltod ihres Mannes 1929 zog E. Vischer nach Basel und widmete sich jetzt noch viel stärker den frauenpolitischen Anliegen. Nicht erstaunlich, dass sie schon bald im Zentralvorstand von SVF-ADF war und diesen während den Kriegsjahren und nachher bis 1952 präsierte!

Elisabeth Vischer-Alioth, Arlesheim und Basel

7. Sept. 1892 - 20. August 1962
1917 Mitgründerin VFSS Basel und Umgebung
1917 Basler Frauenzentrale,
1919 Heirat mit Eberhard Vischer, Jurist
1919-26 Bund Schweiz. Frauenorganisationen
1922-35 Präsidentin VFSS Basel
1940-52 Präsidentin SVFSS
1955 Gründung Europ. Frauenunion
1961 Wahl als Frau weitererer Bürgerrat BS

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

7

Damit wurde E. Vischer schweizweit als Exponentin fürs Frauenstimmrecht bekannt. Als Journalistin publizierte sie zahlreiche Artikel in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Sie litt darunter, dass in den 1930 und 1940 Jahren Frauenanliegen wenig Gehör fanden, und so schrieb sie 1945 entmutigt einen Aufsatz mit dem Titel «Was ist Politik?» Sie richtete sich damit an die Stimmrechtsgegner, welche immerzu argumentierten, Politik sei zu schmutzig für Frauen: «Wie kommt es, dass dieser Einwand oft von sehr tätigen Politikern vorgerbracht wird? Es wundert uns immer, dass sie selbst so gelassen in diesem Schmutz tätig sind!» Wie auch Georgine Gerhard wirkte E. Vischer im internationalen Umfeld, namentlich bei der Entstehung der UNO, wo sie die Charta der Menschenrechte überprüfte.

Dank ihrem ruhigen und ausgleichenden Wesen gelang es E. Vischer, auseinanderstrebende Kräfte innerhalb der Frauenorganisationen unter einen Hut zu bringen – immer mit dem Ziel Frauenstimmrecht.



Frauenstimmrecht im Schneckentempo!
Grosse Demonstration mit Petition für das
Frauenstimmrecht bei der Eröffnung der
SAFFA Ausstellung

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

8

Frauenstimmrecht im Schneckentempo!

Am 26. August 1928 wurde eine grosse schweizerische Ausstellung zur Frauenarbeit SAFFA mit einem Festzug feierlich eröffnet. Selbstverständlich liessen sich die Kämpferinnen fürs Frauenstimmrecht diese Werbebegelegenheit nicht entgehen. Zum einen reichten sie eine von Tausenden von Frauen unterzeichnete Petition ein, und zum andern führten sie eine riesengrosse Schnecke mit – das legendäre Schneckentempo punkto Fortschritt beim Frauenstimmrecht!

Doch wo waren die Baselbieter Frauen?

Gerne weise ich hier auf die nächsten beiden heutigen Rednerinnen, insbesondere Frau Dr. Sabine Kubli hin. Sie und Frau Pascale Meier, beide Historikerinnen, haben sich mit der Geschichte der Frauenrechte in Baselland bis in die 70-er Jahre befasst. Das sind wichtige Quellen für uns, da es offensichtlich dazu wenig schriftliche Zeugnisse gibt. Denn wie so oft haben jene Vereinsfrauen wenig aufgeschrieben. Vor allem fehlte ihnen auch die öffentliche Anerkennung.

Wo waren die Baselbieter Frauen?

**Lina Maier-Mutschler
1800-1997
Gelterkinden und Basel**

Journalistin und aktiv bei der
nationalen Petition
gründet 1929 in Liestal die
Vereinigung für
Frauenstimmrecht Baselland

Als Präsidentin fokussiert sie sich auf das
obere Baselbiet



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

9

Lina Maier-Mutschler 1900-1997 Gelterkinden und Basel

Tatsächlich waren bis jetzt in der VFSR BS fast ausschliesslich Frauen im unteren Baselbiet angesprochen worden. Das wollten Elisabeth Vischer-Alioth und Lina Maier-Mutschler ändern.

Lina kannte die Situation und die Mentalität im oberen Baselbiet bestens. Das war wichtig, wenn es um Abstimmungen ging, denn bekanntlich tickt jener Kantonsteil öfters anders als die Basel nahen Bezirke. So gelang es Lina zusammen mit 14 Liestalerinnen am 29. September 1929 in Liestal die Vereinigung für Frauenstimmrecht Baselland zu gründen. Sie wollten eigenständig sein und konzentrierten sich aufs obere Baselbiet. Wer nahe bei Basel wohnte, blieb der Einfachheit halber bei den Städterinnen. So oder so waren die freundschaftlichen Beziehungen intensiv. Leider zeigte sich viel später, dass diese Teilung nicht nur positiv war.

Die Baselbieterinnen wirkten eher im Stillen und wollten vor allem den Goodwill der männlichen Stimmberechtigten bei der kommenden Abstimmung zum Frauenstimmrecht gewinnen.

Doch es gab auch aufmüpfigere Frauen!

Dr. Annemarie Eckert-Meier
1911-2001
Liestal und Reinach

Juristin und Präsidentin der
Vereinigung für Frauenrechte
Baselland ab 1935

Später jahrelang juristische
Beratungen bei der
Frauenzentrale Liestal



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

10

Dr. Annemarie Eckert-Meier 1911-2001 Liestal und Reinach

Annemarie Meier wuchs in einer bekannten, gutbürgerlichen Familie in Liestal auf, besuchte das Mädchengymnasium Basel und studierte Rechtswissenschaften. Dort lernte sie ihren späteren Mann Hans Eckert kennen. Nachdem sie beide doktoriert hatten, heirateten sie und hatten zwei Söhne und eine Tochter. Von Basel zogen sie 1948 um nach Reinach in ihr neues Einfamilienhaus an der Therwilerstrasse.

Doch schon als ledige Studentin war Annemarie Meier ein engagiertes Mitglied der VFSR BL gewesen und ab 1935 deren Präsidentin.

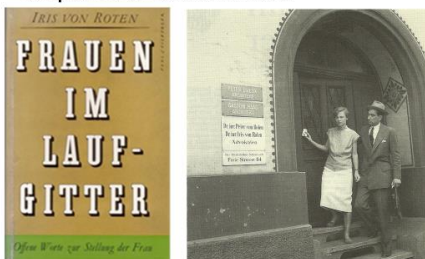
Als 1935 ein Gesetzesentwurf betr. Schulpflege verabschiedet wurde, ohne auch nur mit einem Wort das dabei von VFSR geforderte aktive und passive Wahlrecht der Frauen zu erwähnen, da war

Annemarie Meier hell empört. Sie wurde bei der Erziehungsdirektion vorstellig, hatte jedoch keine Chancen. Nun als Präsidentin versuchte A. Meier die VFR Mitglieder zu beruhigen «Es gelte auszuharren».

A.Eckert hat sich um die Erziehung ihrer drei Kinder gekümmert. Später engagierte sie sich im Vorstand der Frauenzentrale Baselland. Sie betreute vor allem Jahrzehnte lang mit 14-täglichen Sprechstunden die juristische Beratung in Liestal. A. Eckert-Meier begegnete dabei den vielen rechtlichen Benachteiligungen von Frauen im damaligen Eherecht, z. B. bei Scheidungen oder bei Erbschaften. Sie setzte sich auch für von Armut betroffene Frauen und Migrantinnen ein. A. Eckert war sehr beliebt, denn sie verstand es, sich in die Lage der Rat suchenden Frauen hineinzudenken. Wegen ihren familiären Verpflichtungen führte A.Eckert dringende telefonische Beratungsgespräche auch von zuhause aus durch.

Es ist nicht verwunderlich, dass A. Eckert in den 50-Jahren die Juristin Iris von Roten kennen lernte und diese Berufskollegin auch sehr schätzte. Die Beiden pflegten viel Kontakt miteinander. Denn Iris von Roten analysierte als scharfsinnige und fortschrittliche Juristin genau jene rechtlichen Benachteiligungen der Frauen, welche auch A. Eckert in ihrer Beratungstätigkeit immer wieder empörten.

Freundschaft mit Iris von Roten, Juristin und Kämpferin fürs Frauenstimmrecht



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

11

Als 1958 das Aufsehen erregende Buch «Frauen im Laufgitter» verfasst von Iris von Roten erschien, entsprach dies voll den Überzeugungen und Anliegen von A.Eckert.

Auch H. Eckert, der Ehemann von A. Eckert war ein überzeugter und mutiger Verfechter des Frauenstimmrechts. Die Tochter Sibyl erinnert sich: «Beim sonntäglichen Gottesdienst in der katholischen Kirche Reinach verstieg sich der damalige, äussert selbtherrliche Pfarrer zu einem

politischen Seitenhieb gegen das Frauenstimmrecht, worauf sich H. Eckert erhob, sein Messbuch deutlich hörbar auf die Bank schlug und laut und deutlich sagte: «nei, Herr Pfarrer!» Nicht nur erwachten sämtliche Sonntagsschläfer und hatten die beiden Kontrahenten rote Köpfe, nein wir Kinder wären am liebsten in die berühmten Mauslöcher geschlüpft vor Scham – aber vor allem war das kirchlichen Ereignis das Stammtischgespräch.»

Alle jene, welche wie auch ich, Annemarie Eckert mit ihrer Herzlichkeit und ihrem erfrischenden Humor persönlich gekannt haben, erinnern sich an viele anregende Diskussionen in ihrem grossen Freundeskreis.

Dr. Julia Gauss 1901-1985, Liestal und Basel

**Dr. Julia Gauss
1901-1985,
Liestal und Basel**

Historikerin und Lehrerin,
erhält für ihre
wissenschaftliche Forschung
- Ehrendoktor der
Universität Zürich
- Basler Wissenschaftspreis
(erste Frau!)



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

12

Diese Pionierin für die Frauenrechte haben wir im Jubiläumsjahr 2016 besonders geehrt. Denn sie war, obwohl sie einen grossen Teil ihres Lebens in Basel verbracht hat, ihrem Heimatkanton Baselland zeitlebens sehr verbunden gewesen.

Als „Tochter aus gutem Hause“ wuchs Julia Gauss in Liestal auf und war häufig bei ihren Grosseltern im prächtigen Biedermeier Gebäude, der heute denkmalgeschützten Villa Gauss neben dem Kantonsspital. Da es damals leider für die hochbegabte Schülerin Julia keine weiterführende Schule in Liestal gab, erkämpfte sie sich die Erlaubnis, das Mädchengymnasium in Basel zu besuchen. Da sie nur wenig Interesse an einer eigenen Familie hatte, passte Julia Gauss so gar nicht ins Frauenbild ihrer Zeit. Sie studierte in Genf, Berlin und Basel, wo sie 1931 promovierte. Von 1927 bis zu ihrer Pensionierung unterrichtete Dr. Julia Gauss am Basler Mädchengymnasium Deutsch, Geschichte und Philosophie. Sie setzte sich ein für Mädchenbildung und engagierte sich bei den Baslerinnen für das Frauenstimm- und Wahlrecht.



Biedermeier Villa in Liestal, erbaut von Martin Birmann, Ständerat. Julia Gauss, Enkelin, kämpfte bis vors Bundesgericht gegen den geplanten Abbruch; «Villa Gauss» ist heute denkmalgeschützt.

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

13

Hell entsetzt war Dr. Julia Gauss, als die Liestaler Behörden in den 50-Jahren wegen einer neu geplanten Strasse die ehrwürdige Villa ihrer Grosseltern abreißen wollten. Sie wehrte sich dagegen, blieb jedoch auch beim Bundesgericht erfolglos. Das Anwesen mit dem Park sollte nach ihrem Wunsch ein erholsamer Ort für die Bevölkerung werden. Zum Glück wurde später die Strassenplanung geändert– und damit bleibt uns diese schöne Villa bis heute erhalten. Sie beherbergt heute kantonale Stellen, unter anderem die Fachstelle für Gleichstellung. Parallel zu ihrer Lehrtätigkeit betrieb Dr. Julia Gauss eine rege Forschungstätigkeit.

Während ihren Ferien unternahm sie allein weite Reisen, was für eine Frau in der damaligen Zeit sehr ungewöhnlich und oft schwierig war.

Die Universität Zürich verlieh ihr den Ehrendokortitel. Die Stadt Basel überreichte ihr als erster Frau den Wissenschaftspreis. Mit Legaten förderte die Historikerin u.a. die Staatsarchive in Basel und Liestal sowie das heutige Museum.BL.



2016- 100 Jahre frauenrechte beider basel; der Julia Gauss-Weg wird zusammen mit den Frauenorganisationen Baselland feierlich eingeweiht.

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

14

Uns von frauenrechte beider basel freut besonders, dass wir während unserem Jubiläumsjahr 2016 zusammen mit Regierungsrätin Dr. Sabine Pegoraro, Frau Dr. Sabine Kubli und den Baselbieter

Frauenorganisationen den neuen Julia Gauss-Weg in Liestal einweihen durften!

Doch kehren wir nochmals zurück:

Zweiter Weltkrieg:

**Statt Engagement fürs
Frauenstimmrecht heisst
es jetzt,
Socken zu stricken!**

**1951
Erneute Aktivität von
VFSR
Helene Kopp ist
Präsidentin**



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

15

Zweiter Weltkrieg und 50-er Jahre

Während dem 2. Weltkrieg gab es andere Prioritäten als das Frauenstimmrecht. So galt es unter Anderem, Socken zu stricken und sie an die Soldaten zu verschicken.



**Anneliese Villard-Traber,
Präsidentin von VFSR Basel, organisiert 1954 eine
riesige Frauenbefragung mit viel Zustimmung.
Die Baselbieterinnen sind in engem Kontakt.**

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

16

Später, anfangs der 50-Jahre organisierten die Städterinnen eine Frauenbefragung.

Grossmehrheitlich wünschten die Frauen das Stimmrecht, doch später sagten die Männer kantonal und dann 1959 auf nationaler Ebene Nein. Legendär wurde daraufhin der Lehrerinnenstreik, wo auch die Baselbieterinnen Dr. Gertrud Koettgen und Dr. Julia Gauss sich gegen diese Ungerechtigkeit empörten.

1.Feb.1959
eidg. Abstimmung:

Das Frauenstimmrecht:
wird massiv abgelehnt!

...am 3.Feb. 1959
kommt es zum
legendären, weltweit
beachteten
Lehrerinnenstreik am
MG. Mit dabei sind die
Baselbieterinnen,
Dr. Julia Gauss und
Dr. Gertrud Köttgen



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

17

Bekanntlich tickten die Oberbaselbieterinnen häufig anders als ihre Kolleginnen nahe von Basel, welche schon immer bei den Städterinnen mitgewirkt hatten. Folglich fehlten in den 50-er Jahren die notwendigen Kräfte, und so wurde es bald still um den Verein in Baselland.

Anfangs der 60-Jahre formieren sich zwei
Frauenstimmrechtsgruppierungen in BL:

Irene Reinhardt-Schoch 1916-2004, Münchenstein
aktiviert die Vereinigung im unteren Baselbiet



In Liestal trifft sich eine Gruppe für den
oberen Kantonsteil

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

18

Irene Schoch-Reinhardt 1916-2004 aus Münchenstein erkannte das Problem und gründete erneut eine Vereinigung für Frauenrechte Baselland, welche in der Region nahe von Basel aktiv wurde. Ein zweiter ähnlicher Verein, die «Gruppe Baselland» wurde bald in Liestal aktiv. Die politischen Verhältnisse waren jedoch eher entmutigend und sehr kompliziert.

Doch zwei Frauen sollte es dann doch gelingen, eine den ganzen Kanton umfassende Organisation zu schaffen. Es waren **Andrée Stober-Glanzmann** (geb.1925) aus Birsfelden und **Susanne Müller**, Architektin, (geb. 1923) aus dem oberen Baselbiet, welche am 1. Februar 1965 die Vereinigung für Frauenstimmrecht Baselland in Liestal gründeten.

Susanne Müller 1923- ? Präsidentin 1965-1972

Susanne Müller 1923-,
oberes Baselbiet und Frick und

Andree Stober-Glanzmann, 1925-
unteres Baselbiet



erweitern 1965 die Vereinigung
für Frauenstimmrecht Baselland
über den ganzen Kanton hinweg



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

Susanne Müller amtierte als Präsidentin bis 1972. Die VFSR Mitglieder begleiteten die anstehenden kantonalen Abstimmungen zum Frauenstimmrecht mit viel Überzeugungsarbeit im Hintergrund jedoch bewusst nicht mit öffentlichen Kampagnen aus Angst vor kontraproduktiven Gegenreaktionen.

Glücklicherweise konnte auch dank den Anstrengungen von vielen andern Akteur/innen (Politiker, und fortschrittlichen Regierungsräte usw.) dann am 23. Juni 1968 endlich das Frauenstimmrecht auf kantonalen und 1971 auf schweizerischer Ebene eingeführt werden.

23. Juni 1968
JA zum
Frauenstimmrecht
im Kanton
Basel-Landschaft

7. Feb. 1971
Eidg. Abstimmung zum
Frauenstimmrecht:
Die überwältigende
Mehrheit sagt JA!



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

20

Hat der Frauenstimmrechts-Verein ausgedient?

So der Titel der Basler Nachrichten im März 1971, gerade ein Monat nachdem das Frauenstimmrecht auf eidgenössischer Ebene eingeführt worden war. Im ausführlichen Interview verneint Susanne Müller dies vehement. Als Erstes sollen Frauen in allen Parteien ermuntert werden, bei den kommenden Wahlen zu kandidieren, ein ambitiöses Ziel, denn schon 14 Tage später sollte der neue Landrat gewählt werden! Gewählt wurden schliesslich 4 Frauen.

Susanne Müller im Interview:

„... Wir können die Frauen nur mit praktischen Beispielen erreichen... Wir zeigen ihnen anhand der Entwicklung des Kindes, wie oft es schon nur in seinem Werden vom Säugling bis zum Jugendlichen mit Politik in Berührung kommt! Im Grunde ist ein Kind von Geburt auf ein Politikum...“

Allerdings gab es auch viele frühere Stimmrechtskämpferinnen, welche sich nach 1971 langsam zurückzogen unter dem Motto „Jetzt haben wir das Stimmrecht – ergo können die Frauen ja jetzt alles erreichen.“

Die überzeugende Neuorientierung ging dann jedoch sehr elegant über die Bühne.



Entscheidende Jahre nach dem Frauenstimmrecht – neue Inhalte

Tatsächlich eröffnen sich ab 1971 sehr viele neue Perspektiven für die Frauenrechtlerinnen.

Viele jener Themen, welche schon die Pionierinnen beschäftigt haben, können jetzt endlich aufgegriffen werden: Politik, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit, Sprache, Wissenschaft usw.

Ich gehe nicht im Einzelnen auf die vielen frauenpolitischen Kämpfe und Errungenschaften in jenen schwungvollen Jahren nach 1971 ein. Das Behandeln von Wahlempfehlungen und Abstimmungsvorlagen hingegen war und blieb auch weiterhin das Kerngeschäft des Vereins.



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

22

Wenn es nach 1971 um nationale Anliegen wie Fristenregelung, neues Eherecht, Mutterschaftsversicherung usw. ging, gab es oft eine enge Zusammenarbeit mit VFR BS. Doch im Baselbiet mit seinen weit verstreuten Gemeinden war es für VFR immer schwierig, genügend aktive Mitglieder zu finden. In den Nullerjahren war sogar die Rede von Auflösung des Vereins. Doch aus zwei Gründen bewegte sich dann zum Glück doch einiges. Zum einen war VFRBL seit langem eine Trägerorganisation der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen Baselland und wollte natürlich dieses wichtige Mandat nicht aufgeben, und zum andern forderten rechtskonservative Stimmen im Landrat brutal die Auflösung der Fachstelle für Gleichstellung Basel-Landschaft. VF BL und BS waren hell entsetzt darüber. Plötzlich erstarkte im ganzen Kanton ein unglaublich starkes gleichstellungspolitisches Engagement.

**2008 VFR BS und VFR BL
kämpfen beide erfolgreich beide
für die Fachstelle für Frauen
und Männer Basel-Landschaft:**



**2009 – Fusion der Vereine BS und BL neu:
frauenrechte beider basel**

50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

23

FR BS und BL schlossen sich mit andern Frauenorganisationen zusammen – und tatsächlich sagte das Baselbieter Volk am 1. Juni 2008 JA zum Erhalt der Fachstelle. Die Frauenrechts-Mitglieder in den beiden Halbkantonen waren so happy über die gute Zusammenarbeit, sodass die beiden Vereine im Folgejahr zu frbb fusionierten.

Mehrfach hat sich frbb seither kritisch und teilweise auch erfolgreich bei brutalen Spardebatten im Landrat geäußert.

**Baselbieter Politikerinnen auf allen Ebenen -
z. B. frbb Mitglieder im Nationalrat:**



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

24

Heute rund 50 Jahre später freut es uns, dass nun rund 1/3 der Ratsmitglieder im Landrat Frauen sind. Besonders stolz sind wir auf «unsere» frbb-Nationalrätinnen. Begeistert waren wir, als Maya Graf im Jahr 2013 den Nationalrat präsidieren durfte.

**frbb engagiert sich auch weiterhin für die
gleichen Rechte von Frau und Mann.
Wir bleiben dran!**



50 Jahre Frauenstimmrecht
Kanton Basel-Landschaft

25

frbb engagiert sich auch weiterhin für die gleichen Rechte von Frauen und Männern.

Wir bleiben dran.